

# Lichtenstein-Gallberger Tageblatt

## früher Wochen- und Nachrichtenblatt

zugleich

Geschäfts-Anzeiger für Hohndorf, Ködlich, Bernsdorf, Rüdorf, St. Egidien, Heinrichsdorf, Marienau u. Mülsen.  
Amtsblatt für den Stadtrat zu Lichtenstein.

45. Jahrgang.

Nr. 38.

Donnerstag, den 14. Februar

1895.

Dieses Blatt erscheint täglich (außer Sonn- und Festtags) abends für den folgenden Tag. Vierteljährlicher Bezugspreis 1 Mark 25 Pf. — Einzelne Nummer 10 Pfennige. — Bestellungen nehmen außer der Expedition in Lichtenstein, Markt 179, alle Kaiserl. Postanstalten, Postboten, sowie die Austräger entgegen. — Inserate werden die viergespaltene Spaltenbreite oder deren Raum mit 10 Pfennigen berechnet. — Annahme der Inserate täglich bis spätestens vormittag 10 Uhr.

### Tagesgeschichte.

Lichtenstein, 13. Febr. Lediglich als Jagdschloß sollte es wohl angesehen werden, als gestern abend ein Großhärtler uns folgende Hege Bären aufzubinden suchte: Europa ist von Gibraltar aus kultiviert worden. Bernstein ist ein Metall. Die Pfahlhäuser waren Karfente. Nach dem Vorbilde des Schweizerbundes ist die Hanfa gestiftet. Alle Edelente waren Raubritter. 1813 und 1870 hat nur der Kaufmann die Franzosen besiegt usw.

In einer neuerlich von sächsischen Landeskonfessionen getroffenen Entscheidung wird, in Gemäßheit früherer Beschlüsse, wiederum daran festgehalten, daß die Beisetzung von Urnen mit der Asche von Personen, die sich durch Feuer bestatten ließen, auf den Friedhöfen in Sachsen nicht zu gestatten ist, weil eine solche Beisetzung mit dem kirchlichen Charakter der Friedhöfe nicht im Einklange stehe.

Mit Rücksicht auf das nahe bevorstehende Militärmusterungsgeschäft wird zur Verhütung von Nachteilen für solche Militärpflichtige, die auf Grund häuslicher Verhältnisse um ihre Zurückstellung oder gänzliche Befreiung vom Heeresdienste zu reklamieren beabsichtigen, in Erinnerung gebracht, daß derartige Reklamationen nur dann berücksichtigt werden können, wenn die Beteiligten sie vor dem Musterungsgeschäft und bei Gelegenheit desselben anbringen. Spätere Reklamationen können nur dann berücksichtigt werden, wenn die Veranlassung zu denselben tatsächlich erst nach der Beendigung des Musterungsgeschäfts eingetreten sind. Bittsteller, die ihre Gesuche erst im Musterungstermine anbringen wollen, haben dafür zu sorgen, daß alles, was zum Beweise ihrer Angaben dienen kann, zur Stelle ist und daß Bescheinigungen usw. amtlich beglaubigt sind.

Ist die Kälte in Sachsen jemals so tief gesunken, daß das Quecksilber gefroren ist? Wir glauben es kaum, wenigstens liegt darüber keine Angabe vor, obgleich es an Mitteilungen über hohe Kälte, gerade in früheren Jahren, die sich durch strenge Winter auszeichneten, nicht fehlt. 1785 zeigte das Thermometer in Abois wiederholt 30 Grad Réaumur; 1776, am 28. Januar, wurden 26 1/2 Grad beobachtet. Das Quecksilber gefriert aber erst bei 32 Grad Kälte nach Réaumur oder 40 Grad nach Celsius, der bekanntlich den Zwischenraum auf dem Thermometer zwischen dem Gefrierpunkt und dem Siedepunkt des Wassers in 100 gleiche Teile oder Grade einteilt, während Réaumur aus demselben Zwischenraume nur 80 Grade macht. 40 Grad Celsius oder 32 Grad Réaumur sind aber in Sachsen noch nie zur wissenschaftlichen Beobachtung gelangt. Seit wir in Sachsen meteorologische Stationen haben, was seit 1863 der Fall ist, hat man die größte Kälte einmal in Bad-Elster mit 34 Grad Celsius beobachtet. Im heurigen Winter ist Karlsfeld, das eines Morgens 30 Grad hatte, bis jetzt noch von keinem anderen Orte überboten worden. Uebrigens ist der tiefste Stand des Thermometers, der sonst gewöhnlich gegen Sonnenaufgang einzutreten pflegt, diesen Winter oft erst vormittags gegen 10 Uhr und noch später zu beobachten gewesen.

Die deutsche Wehrordnung enthält über den Einjährig-Freiwilligen Dienst eine wichtige Bestimmung, die nicht allgemein bekannt sein dürfte. Danach ist der Reichskanzler in Zukunft ermächtigt, in besonderen Fällen ausnahmsweise dem Zeugnis über die bestandene Abschlußprüfung an einer deutschen Lehranstalt, bei der nach dem sechsten Jahrgange eine solche Prüfung stattfindet, die Bedeutung eines gültigen Zeugnisses über die wissenschaftliche Befähigung für den Einjährig-Freiwilligen-Dienst auch dann beizulegen, wenn der Inhaber des Zeugnisses die zweite Klasse der Lehranstalt nicht ein volles Jahr hindurch besucht hat. Derartige Gesuche sind an den Civilvorstehenden derjenigen Erziehungskommission zu richten, in deren Bezirk der Betreffende gestellungspflichtig ist. Die Er-

ziehungskommission befördert nach Feststellung der in Betracht kommenden Verhältnisse die Gesuche mit einer gutachtlichen Äußerung auf dem Dienstwege weiter.

Infolge eines Befehls, betreffend die Bekleidung der Offiziere, haben fortan die Offiziere aller Fußtruppen sowohl bei jedem Dienst, in den sie eintreten, als auch bei allen Paraden mit hohen Stiefeln zu erscheinen. Das Tragen der langen Beinkleider mit kurzen Stiefeln ist nur noch an' er Dienst und in Gesellschaften gestattet.

Unser Vaterland hat einen schweren Verlust erlitten: Se. Excellenz der Staatsminister und Minister der Finanzen, der Vorsitzende des Gesamtministeriums, Herr v. Thümmel, ist gestern infolge eines Schlaganfalls im Alter von 71 Jahren verschieden, wenige Wochen, bevor er in den wohlverdienten Ruhestand treten sollte. Unser Königshaus hat in dem Verstorbenen einen langjährigen Berater und Diener, unser Staat einen seiner ersten und verdienstvollsten Beamten verloren. 36 Jahre ist er im Ministerium thätig gewesen; beinahe 5 Jahre stand er an der Spitze des Finanzministeriums.

Leipzig, 12. Febr. Der Geldbriefträger Breitfeld, der heute vormittags 10 Uhr einen auf den Namen Ackermann lautenden Geldbeutel mit ca. 160 Mark nach Drebner Straße 20, 4. Etage, bestellen wollte, wurde dort räuberisch überfallen. Der Versuch, dem Briefträger einen Knebel in den Mund zu stecken, mißlang. Die Räuber hatten den Briefträger eingeschlossen, so daß derselbe genötigt war, eine Fensterscheibe einzuschlagen und um Hilfe zu rufen. Ehe dieselbe jedoch kam, hatten die Räuber das Weite gesucht und konnten bis jetzt noch nicht ergriffen werden.

Merane. In der am Sonnabend abend im „Kaiserhof“ stattgefundenen sehr stark besuchten Volksversammlung sprach Reichstags-Abgeordneter Sganzauer über die Arbeiten des Reichstages. In seinen Ausführungen berührte der Redner den Rücktritt des Reichskanzlers Caprivi und die Ernennung des Fürsten Hohenlohe auf diesem Posten und ging dann zum deutschen Reichsetat über, hierbei betonend, daß eine kolossale Mehrausgabe für die Marine verzeichnet ist und daß das ganze Bestreben der Regierung dahin geht, das Ansehen der deutschen Kriegesflotte gleich der Landarmee zu heben. Von den dem Reichstage zugegangenen Steuer-Vorlagen hob er sodann die Tabaksteuer und den Quecksilberherd hervor und bemerkte, daß die Mehrbelastung dieser Industriezweige den Ruin derselben bedeute. Die Aenderung der Strafprozessordnung sei höchst notwendig, aber das Wesen der politischen Prozesse wird stets ein tendenziöses sein. Auch der Befähigungsnachweis und das Hausiergewerbe seien alte Bekannte im Reichstage, helfen aber wenig zur Hebung des Mittelstandes und des Arbeiters. Bei dem Titel „Konsumvereine“ betonte Herr Auer in seiner Rede, daß dieselben vor Jahren regierungsseitig als Bollwerk gegen die Sozialdemokratie empfohlen worden seien, während sie heute als „echt sozialdemokratisch“ bekämpft würden. Ueberhaupt sei Alles, was bisher zur Bekämpfung der Sozialdemokratie geschehen sei, nur zum Besten der Partei gewesen und deshalb sei dieselbe zu einer jetzt gefürchteten Macht geworden, welche in nicht allzuferner Zeit von ihrem negativen zum positiven Standpunkte übergehen wird. Als sodann Herr Auer, nachdem er die Interpellation Hilde im Reichstage näher erläutert hatte, über die Umsturzvorlage zu sprechen kam, und dieselbe ausführlich erläutern wollte, wurde ihm dies von dem überwachenden Beamten, als nicht zur Tagesordnung gehörig, verboten, weshalb er sodann über den Gei der selben referierte. In der ihm eigenen Art und Weise pries er die Sozialdemokratie als einzig helfendes Mittel zur Hebung der jetzt herrschenden traurigen Zustände und bemerkte, daß die Sozialdemokratie ein aus den sozialen Missständen entstandenes Produkt sei, welches immer mehr trotz aller Bekämpfungen

wachse. Nachdem noch eine Resolution gegen die Umsturzvorlage einstimmig (!?) angenommen worden war, ging der Redner im Schlußwort näher auf die von verschiedenen nationalgesinnten Professoren und Geistlichen unterschriebene Erklärung gegen die Umsturzvorlage ein und stellte auch eine ev. Reichstagsauflösung und dementsprechende Wahlen in Aussicht. Mit einem Hoch auf die internationale Sozialdemokratie schloß die oft mit beifälligen Zurufen begleitete Rede. Die Versammlung selbst vertief ruhig und ohne jedwede Störung und fand, da eine Diskussion nicht erlaubt war, bereits um 1/211 Uhr ihr Ende.

Welch' sonderbare Blüten die Vereinsmeierei treibt, beweist die Thatsache, daß in Weidau und Umgegend in der letzten Zeit Schnurrbartvereine in's Leben gerufen worden sind.

Plaue, 12. Febr. Am Sonntag nachmittag hat der Landbriefträger Bauerfeind einen Unbekannten vom Tode des Erfrierens gerettet. Der Beamte fand den Erstarrten an der von Rosenberg nach dem Untertisch'schen Gasthose „Zum Rosenthal“ (bei der Haltestelle Pirk) führenden Straße. Er schaffte den Fremden nach dem Untertisch'schen Gasthose, wo der Mann Hebesolle Aufnahme und Pflege fand. Nach etwa einer Stunde hatte der Fremde sich dermaßen erholt, daß er etwas Nahrung zu sich nehmen konnte. Demselben wurde alsdann ein warmes Lager angewiesen. Am Montag früh konnte der Mann, der zur Klasse der „armen Reisenden“ gehörte, die Fußwanderung fortsetzen.

Ueber den Raubmord, der in der am Mittwoch zu Oberloschwitz in der Villa „Emma“ an der Frau verwitweten Emma Kobrinowsky verübt worden ist, wird noch Folgendes gemeldet: Die genannte, nahezu 64 Jahre alte Dame (am 18. April 1831 zu Saarbrücken geboren), hat seit dem vor 10 Jahren erfolgten Tode ihres Gemahls die etwas einsam gelegene, vor 20 Jahren käuflich erworbene Villa nur allein bewohnt, obwohl letztere für zwei Familien eingerichtet ist. Die Dame lebte seit dem Tode ihres Mannes stets in stiller Zurückgezogenheit und verkehrte in der Hauptsache dann und wann nur im Hause des Herrn Privatassessor Walter, der in der Nähe wohnt. Am letzten Sonnabend vormittag 10 Uhr begab sich Herr Walter in das Grundstück der Frau Kobrinowsky, um sich nach deren Befinden zu erkundigen, da dieselbe seit dem Dienstag Abend kein Lebenszeichen von sich gegeben hatte. Herr Walter fand die Thüre der Villa verschlossen und dabei fiel ihm auf, daß hinter dem am Gartenstädt besetzten Briefkasten mehrere Zeitungen sich vorfanden. Da der mehrgenannte Herr Walter nach wiederholtem Rufen und Hören keinen Einlaß fand, holte er einen Stahl und sah auf demselben stehend durch ein Fenster, daß die alte Dame in ihrer Behausung mit eingeschlagenem Stirnbein und mit dem Nacken auf einem Aufwagsfaß tot auf dem Rücken lag. Herr Walter begab sich sofort zum Herrn Gemeindevorstand Weichert, welcher letzterer in Begleitung des Herrn Dr. Dörfel, zweier Ortspolizisten und eines Schlossers an den Ort der grauenvollen That sich verfügte. Als die verschlossene Hausthür geöffnet war (der Schlüssel ist von dem Raubmörder wahrscheinlich mitgenommen und dann weggeworfen worden) fand man neben der Toten ein blutbeflecktes Beil, sowie nahe dabei eine Stufenleiter und einen Vorhaken, ein Beweis wohl dafür, daß die Ermordete bei dem Ueberfall mit dem Reinigen ihrer Behausung beschäftigt war. Die Montagnummer eines hiesigen Abendblattes fand man mit Blut besetzt vor. Sowohl in den Räumen des Erdgeschosses als im ersten Oberstock war alles durchwühlt und umhergeworfen; was der Raubmörder an Wertsachen mitgenommen haben könnte, entzieht sich noch jedweder Schätzung, da die alte Dame über ihre Vermögensverhältnisse niemandem Mitteilungen gemacht hat. Dahin aber soll sie sich wiederholt geäußert haben, daß sie ihr Besitztum zu wohl-